Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 5. Sonnabend, den 11. Januar. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

11. Januar 1588. Privilegium des Königs Sigismund, durch welches den Augsburgischen Confessions-Verwandten der Besitz der Gotteshäuser und Religionsfreiheit zugesichert wird.

„ 1683. Vergleich der Stadt mit dem Bischof von Culm, Opaliński, wonach die Kirchen zu Rogowo und Gremboczin den Lutherischen verbleiben, die Stadt aber die zerstörten katholischen Kirchen zu Richnau und Orzechowo wieder aufbauen muß.

12. „ 1795. Feier der Vermählung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm III.

13. „ 1635. Der neu erwählte König von Polen Władysław IV. kommt zum ersten Male nach Thorn.

1813. Die Culmer Vorstadt wird zum Zweck der Vertheidigung niedergebrannt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 8. Januar. Die „Karlsr. Ztg." schreibt: „So lange in Preußen die Kreuzzeitungspartei eine politische Möglichkeit ist, so lange die märkischen Junker, denen ihre unhaltbaren Privilegien höher stehen als Macht und Ehre ihres Landes, nicht allgemein als die eigentlichen und gefährlichsten Feinde des Staates erkannt sind und ihr wühlender Einfluß für immer gebrochen ist, so lange wäre es gewissenlose Thorheit, einen Staat an die Spitze Deutschlands zu berufen, der stets in Gefahr schwebt von der Stufe des ruhmgekrönten Preußens auf die des engherzigen Kurbrandenburg herabzusinken. Ja noch mehr, so lange ein bedeutender Theil unserer besten Freunde in Preußen in dessen Großmachtsstellung, statt eines Antriebes zu energischem Vorwärtsgehen, nur eine Mahnung zu scheurer Vorsicht erblickt, müssen wir uns eingestehen, daß die Erreichung des Zieles noch immer in weiter Ferne steht. Aber müßig die Hände in den Schooß legen wollen und dürfen wir darum doch nicht, und der Popanz der Unmöglichkeit, mit welchem die „Allg. Ztg." so gern alle Trägen und Schwachen einschüchtern möchte, verschwindet vor dem klaren Blick und dem entschlossenen Willen." Und weiter: „An dem Tage, an welchem in Berlin ein Einlenken in die Kreuzzeitungspfade und damit eventuell ein Vasallenthum Preußens und Deutschlands für österreichisch-dynastische Zwecke unwiderruflich zur Unmöglichkeit geworden sein wird, an eben dem Tage werden auch die Verhandlungen mit Oesterreich über ein beiden Theilen gerecht werdendes Abkommen nicht mehr aussichtlos sein" Und zum Schluß: „Ein Volk von 35 Millionen, von der geistigen Kraft und der sittlichen Tüchtigkeit, wie das deutsche, vollbringt, was es in seinem Gewissen als seine Aufgabe erkannt hat, nicht abgeschreckt durch Schwierigkeiten, noch weniger beirrt durch eitle Drohungen. Nicht die blutigen Waffen des Bürgerkrieges, welchen die erhitzte Phantasie der „Allgem. Ztg." als Schreckbild ausmalt und der uns von dem ersehnten Ziele nur entfernen würde, sondern die Erkenntniß der Nothwendigkeit und die imponirende Majestät eines Volkes, das zum Bewußtsein seines höchsten Rechts und seiner heiligsten Pflicht gekommen ist, sich ein seinen Kräften und seiner Geschichte entsprechendes Dasein zu schaffen, sie werden sogar den Widerwillen der Mittelstaaten unblutig überwinden." — Nach Pariser Nachrichten, soll die Antwort auf die Preußischen Vorschläge in Betreff des Handelsvertrages mit Frankreich in den nächsten Tagen abgehen und den Abschluß des Vertrages in nahe Aussicht stellen. — Die „Hambr. Nachrichten" veröffentlichen die dänische Antwortnote des Ministers C. Hall (vom 26. Dez. 1861) an die Kabinette von Berlin und Wien. Es heißt darin u. A.: „Leider hat die Königl. preuß. Regierung sich nicht darauf beschränkt, den historischen Zusammenhang und die künftigen Aussichten der holsteinischen Verfassungsfrage in Anregung zu bringen. Dem Versuche, auch die innern Verhältnisse des Herzogthums Schleswig in Bereich dieser Diskussion zu ziehen, kann ich nicht entsprechen, denn wenn auch unser König sich mit Rücksicht auf die Herzogthümer Holstein und Lauenburg und wegen deren staatsrechtlichen Verhältnisse zum deutschen Bunde in vielen der darauf gestützten Forderungen hat fügen können, so kann er das nicht mit Rücksicht auf das Herzogthum Schleswig, weil dasselbe zum deutschen Bunde nicht gehört und er die souverainen Rechte seines vom deutschen Bunde unabhängigen Reiches zu wahren hat. Zwar können wir es der preußischen Regierung nicht wehren, aus den Verhandlungen von 1851 und 1852 Anlaß zu nehmen, sich über deren Verhältniß zur Stellung Schleswigs auszusprechen, und wie wenig Grund wir haben, eine Erörterung dieser zu scheuen, wird aus dem Schriftwechsel erinnerlich sein, welcher aus Anlaß der preußischen Kammerverhandlungen darüber im Jahre 1860 stattgehabt hat. Aber der jetzt vorliegenden Frage ist dieser Gegenstand gänzlich fremd, denn in welcher Weise der deutsche Bund seine Kompetenz mit Rücksicht auf Holstein aufgefaßt hat, so hat er doch durchgängig die

Zwei Weihnachtsabende.

(Schluß.)

Therese ließ langsam die Hand von den Augen sinken, die voll schweren Thränen standen. Ihr Gesicht war sehr schön, aber s hr bleich u d der Zug des stillen Grams in demselben nicht zu verkennen. „O Vater, o Mutter!" sagte sie schmerzlich, „habe ich denn noch nicht genug gebüßt, noch nicht genug Leid getragen für das, was ihr meinen unverantwortlichen Leichtsinn nennt? Nur Gott weiß es, wie ich vor einem Jahre in der Christnacht gelitten und gerungen habe; nur er kann ermessen, mit wie viel tausend Thränen ich euch in meinem Herzen schon das Unheil abgebeten, das ich über euch gebracht, ohne es zu wollen. Habe ich nicht gearbeitet — —"

„Schon gut! schon gut!" unterbrach sie der Vater, „aber gerade weil ich sehe, wie du dich härmst und quälst, will ich haben, daß dem Leid ein Ende wird." — „Vater, lieber Vater! du weißt ja, was ich ihm in jener entsetzlichen Nacht versprochen!" — „Possen!" eiferte der entlassene Eisenmeister, „Possen, wie sie in den verrückten Köpfen junger Romanheldinnen stecken, aber nicht im Hirn eines vernünftigen armen Mädchens vorkommen sollen. Du hast dich kirre machen lassen durch sein Studentengesicht, du hast geträumt, er werde vielleicht die Welt erobern, wenn du ihm forthelfest, und dann wiederkommen und dir nicht nur sein Rittergut, sondern wohl gar ein Königreich mit seiner Hand bieten. Ich habe mich auch getäuscht in ihm und bin Narr genug gewesen, diesen jungen Weltverbesserer für besser zu halten als andere. Zum Henker! wo steckt er denn? Die Amnestie ist bereits so und so lang ausgesprochen, aber er läßt nichts von sich hören noch sehen. Da hast du ein Exempel von der Treue dieser jungen Herren. Verrückt einem einfältigen Mädchen den Kopf, daß sie Vater und Mutter und Amt und Pflicht vergißt und ihm zur Flucht verhilft, und dann denkt er nicht mehr an sie!"

Therese weinte leise, aber schmerzlich bei diesen harten Worten des Vaters, denen sie doch mit Grund nichts entgegen zu setzen wußte. — „Da ist denn doch der Deurer ein anderer Mann," fuhr der ehemalige Eisenmeister fort. „Habe ihn zwar sonst nie ganz leiden mögen, aber ich sehe, er ist ein treu Gemüth, er liebt dich und hält fest, obwohl du ihn so schnöde abgewiesen. Er hat dir Zeit gelassen, damit du dich von deinem Irrthum überzeugen könntest, und will dich doch noch, wiewohl du deinen Sinn auf einen andern gestellt hast. Das will etwas heißen. Zudem ist der Deurer durch Erbschaft ein wohlbestellter Mann geworden, und das ist in unsern Umständen keine Kleinigkeit. Kurz, er hat alles für dich gethan und will's noch thun. Er hat geschwiegen gegen seine Pflicht nur um deinetwillen; er hat vor der Untersuchungskommission dich und uns geschont, sonst wären wir nicht bloß abgesetzt worden. Er könnte vielleicht jetzt meine Stelle haben, und ist abgetreten um deinetwillen, weil man freilich keine solche Eisenmeisterin in der Frohnfeste brauchen kann, die den Gefangenen selbst ausbrechen hilft. Siehst du, solch ein Mann ist er."

„Vater, Vater, du kennst den Deurer schlecht," rief Therese. „Er ist ein falsches, böses Gemüth und mir graut vor seiner Liebe. Du weißt nicht, wie er mir damals gedroht, er würde mich und dich vernichten, wenn ich ihm meine Hand nicht reichte. Nur das hat ihn damals stutzig und vorsichtig gemacht, daß ich ihm sagte, er selbst sei hundertmal schuldiger als du; er habe ja um die Flucht gewußt und seine Pflicht nicht gethan. Da ist ihm erst ein Licht aufgegangen und er ist zahmer geworden. Und doch lasse ich mir nicht nehmen, daß er bei der Untersuchung eine Sprache geführt, die dich verdächtigte und machte, daß du entlassen wurdest." — „Kurzum," versetzte der Vater ärgerlich, „er liebt dich und hat es durch seine standhafte Bewerbung seither bewiesen; als seine Frau bist du gut versorgt und uns ist auch geholfen. Ich hoffe, du bist am heutigen Weihnachtsabende vernünftiger als am vorigen und machst, daß er ein freudiger wird. Er erwartet bestimmte Antwort; ich gehe, sie ihm zu bringen."

Der Eisenmeister griff nach Mantel und Hut. Therese, die bisher wie vernichtet gesessen, sprang erregt auf, umfaßte ihren Vater mit beiden Armen und glitt wie gebrochen vor ihm nieder auf die Knie. „Vater, Vater, um's Himmels willen geh' nicht! nur heute nicht!" Die Mutter war in lautes Weinen ausgebrochen und Therese floh jetzt zu ihr, drückte das Gesicht in ihren Schooß und rief: „Mutter, Mutter, bitte du den Vater für mich!" Der Vater stand halb ergriffen von Mitleid, halb von Aerger erfüllt. „O Weiber!" stieß er kurz heraus.

In demselben Augenblicke klopfte es an das Fenster. Der Vater eilte hin, öffnete und sagte auf eine an ihn gerichtete Frage: „Ja der bin ich; was steht zu Diensten?" — Oeffnen Sie gefälligst, ich habe einen Auftrag," versetzte drau-

Ansicht festgehalten, welche die preußische Regierung — früherer Vorgänge nicht zu gedenken — im Namen des Bundes 1851 ausgesprochen hat, „daß die Verhältnisse Schleswigs als eines außerdeutschen Landes an sich nicht Gegenstand der Erörterung und Verhandlung des deutschen Bundes seien.“ In den Bundesbeschlüssen, um deren Durchführung es sich hier ausschließlich handelt, ist daher auch des Herzogthums Schleswig mit keinem Worte gedacht.“ — Der dänische Minister erklärt im ferneren Verlaufe seiner Note den Vorwurf der systematischen Bekämpfung der deutschen Nationalität in Schleswig als „Verläumdung.“ — Bei der heute in Wetzlar stattgefundenen Nachwahl (an Stelle des Geh. Raths Frech, der hier abgelehnt hatte) ist der Vicepräsident Simson mit 71 Stimmen gegen 46, die der Kreisgerichtsrath Hahn in Wetzlar erhielt, zum Abgeordneten gewählt worden. — Se. Majestät der König hat, wie den Behörden angezeigt worden ist, angeordnet, daß ein von dem Königlichen Herolds-Amte zu redigirendes Werk über die Krönungsfeier veröffentlicht werde. Das Herolds-Amt wünscht zu diesem Ende eine baldige nähere Mittheilung über dasjenige zu erhalten, was innerhalb des Verwaltungsressorts zu den Krönungsfeierlichkeiten veranstaltet worden, und in wie fern die Städte und Ortschaften ihre Theilnahme an der Feier bezeigt haben. Die Unterbehörden sollen deshalb, falls die Nachrichten darüber nicht vollständig vorliegen, diese in kürzester Weise einziehen und den Landräthen einreichen. — Nach dem heutigen Leitartikel der „Berl. Allg. Ztg.“ dauert die Ministerkrisis fort, zwei Fraktionen stehen in dem Ministerium einander gegenüber. Nach demselben Blatte hätte die Krone den Gesetzentwurf über die neue Kreisordnung angenommen, diejenigen jedoch über die Ober-Rechnungskammer und über die Verantwortlichkeit der Minister sehr erheblich amendirt. — Der Gesetzentwurf über die ländliche Polizeiverwaltung hat zur Basis das Prinzip der Selbstverwaltung und will Ehrenämter nach Art der englischen Friedensrichter einführen. — Das Gesetz über den Kriegsdienst bezieht sich auf die Verlängerung der Reservepflicht für 2 Jahre, die Reduction des zweiten Aufgebots der Landwehr und die Regelung des Kriegsdienstes für die Marine. Die Reduction der Landwehr führt keine Zahlenveränderung herbei, indem die vermehrte Rekrutenaushebung im Laufe der Jahre einen Ueberschuß bewirken muß.

Großbritannien. Die „Times“ vom 8. d. sagt: „Die Kriegsgefahr sei noch nicht vorüber und der Frieden keineswegs gewiß, die Briefe aus Washington besagten, daß die Restitution der Sonderbunds-Commissäre außerordentlich unwahrscheinlich sei.

Amerika. New-York. **Kein Krieg mit England!** Präsident Lincoln wird die Sonderbunds-Comissäre ausliefern.

Provinzielles.

Danzig, den 8. Januar. Die hiesige Königl. Regierung hat die Anordnung getroffen, daß vom 1. Januar d. J. ab an Ausländer überhaupt nicht mehr Gewerbescheine zum Musikmachen im Umherziehen ertheilt oder auf den betreffenden Regierungsbezirk ausgedehnt und auch Inländern nur in beschränkter Weise diese Erlaubniß gegeben werden soll.

Tilsit. Ludwig Borrmann, der bekanntlich als unbemittelter Gerbergeselle vor etwa 40 Jahren von Tilsit nach Ostindien wanderte und kürzlich in wohlhabenden Verhältnissen aus Batavia zurückkehrte, lebt nun in Ragnit. Seine Absicht, leibliche Verwandte zu ermitteln, ist ihm bisher nicht gelungen, wenngleich der Name Borrmann in hiesiger Gegend nicht ungewöhnlich vorkommt. Dieser Umstand, so wie das ungewohnte Klima veranlassen ihn, nach dem Süden zurückzukehren, da er mit den dortigen Verhältnissen keineswegs unzufrieden war. B. ist seiner Lebensweise und seinen Ansichten nach überhaupt mehr Holländer als Deutscher. Er lebt bei einem Bäcker nun sehr zurückgezogen; sein Wirth hat ihm eine Schlafstelle über einem Backofen eingerichtet, auch hält er sich fast ausschließlich in der Nähe des wärmenden Ofens auf.

Memel. Die jetzt geschlossenen Volkszählungs-Listen der Stadt Memel ergaben in 1151 bewohnten Häusern und 4111 Familien die Summe von 17,490 Einwohnern, — die letzte Zählung von 1858 ergab 17,025 Einwohner.

Lokales.

Stadtverordneten-Sitzung am 8. d. Mts. (Schluß zu Nro. 4.) Zu der Notiz über die Wahlen haben wir noch hinzuzufügen, daß dieselben unter Vorsitz des ältesten Mitgliedes der Vers. Hrn. Tetzlaff vorgenommen wurden. Vor demselben hatte der bisherige Vorsitzende Hr. Adolph der Vers., wie dem Magistrate seinen Dank ausgesprochen für das ihm geschenkte Vertrauen und die zu theilgewordene Unterstützung, welche beide ihm die Verwaltung seines Amtes wesentlich erleichtert hätten. Die Vers. wollte ihren Vorsitzenden gern behalten, gab indeß seinem Wunsche nach.

Die Debatten leitete der neuerwählte Vorsitzende Herr Justizrath Kroll, welcher die Anwesenden in kurzer Anrede begrüßte und dieselbe mit einem Wunsche für die Kommune schloß.

Als schleunige Sachen wurden nachstehende Licitations-Verhandlungen erledigt. Für die Gestellung der Pferde zum Abwalzen der Chausseen erhält der Eigenth. Karpinski von der Mocker 3 Sgr. pro Pferd und Stunde. — Die Straßenreinigung und die Leichenfuhren wurden dem Eigenth. Schilling von der Mocker auf 3 Jahre übertragen. Er erhält 599 Thlr. jährlich; im v. J. kostete die Straßenreinigung 2c. 720 Thlr. — Als Pacht für die Prahmfähre — sie ist in Thätigkeit, solange die fliegende Fähre ruht — hat der Schuhmachermstr. Albr. Elkan 6 Thlr. per Tag, für die fliegende Fähre 29 Thlr. 3 sgr. (im v. J. 21 Thlr.) täglich geboten. Der Zuschlag für die Prahmfähre wird ertheilt, der für die fliegende Fähre wurde vertagt.

In geheimer Sitzung wurde der Stadthaushalt-Etat für die Jahre 1862, 63 und 64 berathen. Die Berathung ist noch nicht beendet. Wie verlautet, hatte der Magistrat für mehre seiner Beamten mit Rücksicht auf die gestiegenen Preise der Wohnungen, des Holzes und der Cerealien eine Gehaltsverbesserung beantragt. Die Vers. soll jedoch mit Rücksicht auf die städtischen Finanzen nur in einem Falle nachgegeben haben.

— **National-Verein.** Zur Unterstützung für die aus den schönen deutschen Landen Schleswig-Holstein durch dänische Rache und Willkühr vertriebenen und verarmten Deutschen sammelt bekanntlich auch der deutsche National-Verein. Letzterer hat neuerdings allen seinen Agenten mitgetheilt, daß die Noth Vieler durch Alter und Krankheit einen hohen Grad erreicht habe und fordert sie zu erneuerten Sammlungen auf. Demgemäß ist auch der hiesige Vereins-Agent Hr. G. Prowe gern bereit, Beiträge zu diesem edlen Zwecke in Empfang zu nehmen und an den Vorstand des Nationalvereins zu befördern. Die Veröffentlichung der Beiträge wird in diesem Blatte erfolgen. Bis jetzt sind eingegangen: von einer muntern Abendgesellschaft 1 Thlr. von D. — w. 15 sgr.

— **Handwerkerverein.** General-Versammlung am Donnerstag d. 9. d. Mts.

Zuerst machte der Vorsitzende Herr G. Prowe Mittheilung über die Organisation des Vorstandes, darauf der Rendant des Vereins Herr Heins über die Finanzen des Vereins. Die Einnahme im v. J. betrug 538 Thlr., die Ausgabe 528 Thlr. Die Herren: Laz.-Insp. Rathke, Kaufm. M. Schirmer und Mag.-Calcul. Schönfeldt wurden ersucht, die Revision der Rechnung zu übernehnen. — Nach dem Etat pro 1862, welche die Vers. genehmigte, ist die Einnahme, wie die Ausgabe auf 355 Thlr. fixirt, darunter zu Schulzwecken 100 Thl., für die Bibliothek 40 Thlr., die Liedertafel 25 Thlr., zu Vergnügungen 140 Thlr.

Auf Antrag des Direktors Herrn Dr. Prowe, welcher lebhaft vom Gen.-Maj. a. D. Herrn v. Prittwitz und Herrn K. Marquart unterstützt wurde, soll nach Vorgang anderer Städte, z. B. Danzigs, vorläufig jedoch nur versuchsweise bis Ostern 11. Apr. c.), eine Nachhilfsschule für die nicht mehr schulpflichtigen Töchter der Mitglieder des Vereins, und von Wittwen eröffnet werden, nemlich für diejenigen Töchter, welchen eine Fortsetzung des Unterrichts in der Muttersprache und im Rechnen wünschenswerth ist. Für den Unterricht in beiden Gegenständen sind 2 Stunden die Woche festgesetzt und wird derselbe in einem Schulzimmer der Mädchenschulen statthaben. Der Unterricht wird unentgeldlich ertheilt, da zum Honorar und zur Beleuchtung 8 Thlr. für besagte Zeit ausgeworfen sind. Anmeldungen nehmen entgegen die Herren: Direktor Dr. Prowe und Glaserm. Heins. Die Zweckmäßigkeit besagten Unternehmens leuchtet sofort ein, wenn man mit Berücksichtigung der thatsächlichen Verhältnisse in Erwägung zieht, wie nützlich sich eine Hausfrau, oder erwachsene Tochter für das Geschäft ihres gewerbetreibenden Gatten, oder Vaters machen kann, wenn sie einen korrekten Brief, eine Rechnung u. dergl. niederzuschreiben versteht.

Betreffs der Lehrlingsschule wird mitgetheilt, daß der Magistrat über die Leistungen in derselben sich sehr günstig ausgesprochen habe. Die Vers. beschließt denselben wieder um einen Zuschuß zu den Kosten der Schule zu ersuchen. Der Unterricht in derselben findet seit Montag d. 5. d. Mts. wieder regelmäßig statt, und zwar am Sonntag v. $10\frac{1}{2}$ bis $12\frac{1}{2}$ Uhr Vorm. und am Montage von $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends Für Beleuchtung und Beheizung der Schulzimmer wird ausreichend gesorgt.

Für die Bibliothek sind Geschenke eingegangen von den Herren: Gen.-Maj. von Prittwitz, sowie vom Sattlermeister und Waisenvater Schwartz. Zur Entgegennahme von Geschenken für die Bibliothek haben sich bereit erklärt die

---

ßen eine weibliche Stimme. — Der Eisenmeister schloß das Fenster wieder und eilte nach der Thüre mit dem halblauten Rufe: „Therese, nimm dich zusammen, es kommt Jemand.“

Zusammennehmen sollte sich das arme Mädchen, und war außer sich vor unaussprechlichem Herzeleid. Sie zitterte jetzt noch mehr, denn sie konnte nicht anders denken, als daß der verhaßte Deurer eine Botschaft sende. Indeß suchte die Mutter sie mit einigen Worten zu beruhigen und strich ihr dabei über das seidenweiche gescheitelte Haar, sicherlich nicht bloß aus Zärtlichkeit, sondern zugleich aus mütterlicher Eitelkeit. Sie wollte, daß ihr schönes Kind nicht unschön erscheine.

Inzwischen trat der Vater wieder herein, mit ihm eine Dame, gegen die Kälte wohl durch Pelz verwahrt und gefolgt von einem Bedienten im weiten Mantel. „Ihrer Tochter gilt eigentlich mein Auftrag,“ begann die Dame; „treffe ich sie zu Hause?“ — „Hier ist sie,“ sprach der erstaunte Vater und deutete auf die halbdunkle Ecke, in welcher Therese zitternd an ihre Mutter gelehnt stand. „Komm her, Therese!“ Mit niedergeschlagenen Augen gehorchte das Mädchen, hielt aber die Mutter fest an der Hand. Die Dame warf einen prüfenden Blick auf die hübsche schlanke Gestalt und das schöne blasse Gesicht des armen Kindes und sagte: „Therese, Sie scheinen keinen fröhlichen Weihnachtsabend zu haben; was fehlt Ihnen?“

Therese, die als fleißige und geschickte Stickerin viele vornehme Damen der Stadt kannte und von vielen vorgezogen wurde, weil sie einem politischen Gefangenen von guter Familie zur Flucht verholfen und dadurch sammt ihren Eltern unglücklich geworden war, glaubte eine dieser Damen vor sich zu haben; auch Vater und Mutter waren derselben Meinung. Ehe nun das Mädchen ein Wort erwiedern konnte, fuhr der Vater kurz heraus: „Gnädige Frau, sie soll einen braven, wohlhabenden Mann heirathen und sträubt sich dagegen. Ist das vernünftig?“

Das Mädchen warf einen Blick auf die Dame, und diese sah die großen Augen mit Thränen gefüllt. Sie schien zartfühlend genug, auf die Frage des Eisenmeisters nicht einzugehen, sondern trat näher, ergriff des Mädchens Hand und sagte: „Kommen Sie her, liebes Kind, ich habe den Auftrag, Ihnen ein kleines Christgeschenk zu überbringen.“ Sie winkte dem Diener und dieser zog unter seinem Mantel ein Kästchen von eingelegter Arbeit hervor, stellte es auf den Tisch und zog sich wieder an die Thüre zurück.

Therese wußte, daß ein Verein von Damen brave und fleißige Mädchen alljährlich mit kleinen Weihnachtsgaben bedachte, und daß sich die Mitglieder des Vereins nicht selten das Vergnügen machten, die Gaben selbst abzuliefern. Obgleich sie nun an diesem Abend so tief und schmerzlich litt, so war sie eben doch ein Mädchen und fühlte als solches einige Freude bei der Ueberraschung. Die Ueberraschung sollte aber noch größer werden. Die Dame schloß das Kästchen auf; dieses legte sich nach vier Seiten auseinander und in der Mitte stand ein silbernes Christbäumchen von sehr schöner Arbeit. Die Mutter that einen lauten Schrei vor Entzücken; Therese sah die Dame verwundert an, konnte sie aber nicht erkennen. Vielleicht waren ihre Thränen daran schuld. — „Treten Sie näher, liebes Kind,“ sagte jene; „es hängen einige Kleinigkeiten am Bäumchen.“

Stumm folgte das Mädchen dem Winke, wischte sich die Thränen ab und sah am silbernen Baume zwei kleine goldene Feilen und ein Seil, von Golddraht gewunden. Wie ein Dolchstich fuhr es ihr durch's Herz. Mit einem unterdrückten Schrei aber fuhr sie zurück, als sie ein in Gold gefaßtes Miniaturbild erblickte, das einen jungen Mann mit schönem bärtigen Gesichte darstellte. Sie drohte umzusinken, aber in demselben Augenblicke flogen Hut und Mantel des Dieners weg und mit dem Ausrufe: „Therese, geliebte Therese!“ fing das Original des Miniaturbildes sie in seinen Armen auf und hielt sie fest umschlungen. Dann nahm er die schöne weiße Rechte des Mädchens, das sein Gesicht zitternd an seiner Brust verbarg, hielt sie der Dame hin und sagte: „Mutter, sieh, das ist die Hand, die mir in der vorigen Christnacht das größte Opfer der Liebe gebracht, indem sie mir die Werkzeuge zu meiner Befreiung reichte.“

Die Dame nahm die Hand und wandte sich zu den sprachlos staunenden Eltern: „Darf ich sie in die meines Sohnes legen, der so eben über's Meer zurückgekehrt ist? Darf ich diese Hand in die eures Flüchtlings legen, damit sie ihn als ihren Gefangenen festhalte und es ein fröhlicheres Weihnachtsfest für uns werde als das vor einem Jahre?“ — „Nun,“ sagte der Eisenmeister, „sie mag ihn jetzt festhalten, gnädige Frau, er hat ja auch fester gehalten, als ich ihm zutraute. Gott segne sie!“ — Und jetzt war's ein rechter Weihnachtsabend voll süßer, seliger Freude.

Herren: Glaserm. Heins, Kaufm. E. Hirschberger und Kaufm. G. Prowe.

Am 20. d. Mts. wird das Stiftungsfest gefeiert; für Theilnehmer liegt die Liste im Vereins-Lokale aus.

Der Verein zählte mit Beginn des Jahres 240 ordentliche Mitglieder.

Nach dem Schluß der General-Versammlung hielt der Kgl. Ass.-Arzt Herr Dr. Cohn einen sehr eingehenden Vortrag über den Bau des menschlichen Auges, sowie über die Augenkrankenheiten, welchen die Handwerker, zumal die Bau- und Kunst-Handwerker unterworfen sind.

— **Das neue Regulativ** für die Mahl- und Schlachtsteuer ist bereits im Amtsblatte der Kgl. Regierung zu Marienwerder publizirt und wird nächstens auf dem hiesigen Kgl. Haupt-Zoll-Amte zu bekommen sein.

— **Die Stadtgemeinde Kowalewo** beabsichtigt gutem Vernehmen nach die Wiederherstellung des alten deutschen Namens ihres Ortes „Schönsee" bei der Kgl. Regierung zu Marienwerder nachzusuchen.

— **Musikalisches.** Nach eben eingetroffener Nachricht wird das Conzert des Herrn Conzertmeisters Laub ungefähr den 22. oder 23. d. Mts. statt finden, da derselbe bis dahin durch anderweite Engagements in Berlin festgehalten wird.

Inserate.

Die heute Abend 7½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem muntern Töchterchen, zeigt statt jeder besondern Meldung Verwandten und Freunden ergebenst an.

Babalitz, den 6. Januar 1862.

R. Wegner.

Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch, den 15. Januar, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathungen.

Thorn, den 9. Januar 1862.

Der Vorsteher **Kroll.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in Nro. 42 der Gesetz-Sammlung publizirte Allerhöchste Verordnung vom 21. v. M., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten auf den 14. Januar d. J. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungs-Sitzung in dem Büreau des Herrenhauses (Leipziger Straße Nro. 3) und in dem Büreau des Hauses der Abgeordneten (Leipziger Straße Nro. 55) am 12. und 13. Januar in den Stunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 14. Januar in den Morgenstunden offen liegen wird. In diesen Büreaux werden auch die Legitimations-Karten zu der Eröffnungs-Sitzung ausgegeben, wie auch jede sonst etwa erforderliche Mittheilung in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 1. Januar 1862.

Der Minister des Innern.

gez. Graf von Schwerin.

Bekanntmachung

Neue Hundemarken für das Jahr 1862 können jetzt, gegen Zahlung der pro I. Semester fälligen Steuer mit 15 Sgr., in unserm Polizei-Fremden-Büreau in Empfang genommen werden. Nach 14 Tagen wird von den Restanten die Steuer exekutivisch eingezogen.

Thorn, den 7. Januar 1862.

Der Magistrat.

Handwerker-Verein.

Erwachsene Töchter und Schwestern unsrer Mitglieder, welche an einem Nachhilfeunterricht Theil nehmen wollen, sind bei Hrn. Direktor **A. Prowe** oder Hrn. **Heins** anzumelden. — Die Lehrlingsschule setzt den Unterricht regelmäßig fort.

Donnerstag, den 16. Abends **7 Uhr** für Damen und Herren:

musikal. deklamat. Abendunterhaltung.

Der Vorstand.

Heute, Sonnabend, den 11. d. Mts.:

im Schützenhause

Harfenconcert u. Gesangsvorträge

von der Familie Hartig.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Holz und Nägeln, sowie die Ausführung der Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher, Schmiede-, Dachdecker-, Stellmacher-, Böttcher- und Pflaster-Arbeiten für die im Laufe des Jahres 1862 auszuführenden Kämmerei-Bauten, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden, und wird hierzu ein Termin auf

Freitag, den 17. Januar cr.

Nachmittags 3 Uhr

im Rathszimmer mit dem Bemerken anberaumt, daß die Submissions-Bedingungen und Preisverzeichnisse in unserer Registratur zur Ansicht liegen.

Thorn, den 9. Januar 1862.

Der Magistrat.

Heute Abend **Liedertafel.**

Morgen, Sonntag den 12. Januar

CONCERT

in Wiesers Kaffeehaus.

E. v. Weber, Musikmeister.

Sonntag, den 12. d. M.

in Streich's Restauration

Harfen-Concert

von der Familie Hartig.

Morgen, Sonntag den 12. Januar:

Concert

im Rathskeller.

Anfang 8 Uhr.

E. v. Weber, Musikmeister.

General-Versammlung

der Mitglieder des Neuen Begräbniß-Vereins

Montag, den 13. Januar c.

im Saale des Schützenhauses, Abends 6 Uhr.

Gegenstand: Fortsetzung der Berathung des Statuts.

Der Vorstand.

Vorschuß-Verein.

Sonnabend den 11. Januar Abends 8 Uhr im Hildebrand'schen Lokal

Generalversammlung.

Rechnungslegung. Feststellung der Dividende. Wahl des neuen Ausschußes.

Der Ausschuß.

Turnverein.

Montag, den 13. d. Mts. nach dem Turnen

gesellige Versammlung.

Auction.

Am 16. und 17. d. Mts.

sollen aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau Zückmeister **Baron** in der Behausung derselben in Podgórz Nro. 9 Möbel, Wäsche, Betten, Küchen-Geräthe, ein Vorrath von Leinen-Waaren, Bettzeug, Drillich, Kartoffeln, Heu, Stroh, eichene Bohlen, Brennholz, eine Kuh und Hühner öffentlich meistbieteud gegen baare Zahlung verkauft werden. Anfang 8 Uhr Morgens.

Zum Bau von Kanonenbooten sind bei den Unterzeichneten ferner eingegangen: Laut Nachweisung im „Wochenblatt" Nro. 3 1101 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. v. Makomacki auf Siemon 1 Thlr. Aug. Wendt in Alt-Thorn 15 Sgr. Aus Flottenschiffchen bei G. A. Körner 17 Sgr., bei A. Oesterreich 2 Sgr., bei L. Schmidt 25 Sgr., bei Fr. Tiede 3 Sgr., bei L. Dammann & Kordes 25 Sgr. 6 Pf., bei Schlesinger 13 Sgr., bei Virgin 20 Sgr. — Gall pro Januar 1 Thlr. Herlein auf Lulkau 1 Thlr. Jul. Feldt auf Mittenwalde 2 Thlr. Von einem nach Tuchel Verschlagenen 1 Thlr. Verschmähte Zeugen-Gebühren eines Notariats-Akts 10 Sgr. Whist-Club 1 Thlr. 20 Sgr. Zusammen 1113 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. Um fernere Beiträge bitten:

Thorn, den 10. Januar 1862.

Kroll. E. Lambeck. G. Weese. G. Prowe.

Ein leichter **Jagdschlitten** und zwei **Arbeitsschlitten,** so wie ein Paar **Glockengeläute** und eine blaue wollene **Leine** sind Altstadt Nro. 297 zu verkaufen.

Nur bis Montag den 13. d. Abends

dauert der Verkauf von

Seidenband und Weißwaaren

von **Louis Wiener aus Stettin**

im Hôtel Sanssouci 1 Treppe

Zimmer Nro. 5,

und werde ich die Preise, um die Rückfracht zu ersparen, von heute ab, noch um ein Bedeutendes ermäßigen. Von den so beliebten

Chenillen-Shäwlchen

habe ich eben wieder **500 Stück** erhalten und werde dieselben von heute ab, das Stück **für 3 Sgr.** verkaufen.

Louis Wiener aus Stettin

Hôtel Sanssouci 1 Treppe.

NB. auch **heute Sonnabend** wird der Verkauf fortgesetzt.

Beachtenswerth.

Winter-Anzüge für Herren,

sowie

Herren- und Damenpelze

empfiehlt in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen. **Adolph Cohn,**

Butterstr. Nr. 92.

Der auf

den 12. d. Mts.

angesetzte Termin behufs Abgabe der Gebote für den Umbau unserer Synagoge wird hiermit aufgehoben.

Strasburg, den 7. Januar 1862.

Der Synagogen-Vorstand

H. Davidsohn.

Leere Weinflaschen kauft

J. G. Adolph.

Für ein Colonial-Waaren-Geschäft wird ein **Lehrling** gesucht, der eine sehr gute Schulbildung nachweisen kann und etwas Polnisch spricht. Meldungen sind bei der Expedition dieses Blattes einzureichen.

Ein Laden nebst Wohnung

ist von Ostern ab anderweitig zu vermiethen Schülerstraße Nro. 410.

400 bis 500 Thaler

sind sogleich auf ein städt. Grundstück zur ersten Stelle zu vergeben. **Ferd. Berger.**

Gute Stahlfedern, Papier und Schreibmaterialien

werden billig ausverkauft bei

Herm. Cohn.

Wer geneigt ist, Logie's mit oder ohne Beköstigung an Mitglieder meiner Gesellschaft, welche Mittwoch den 15. Januar 1862 in Thorn eintrifft, zu vermiethen, wolle seine Adresse schriftlich in der Buchhandlung des Hrn. *Ernst Lambeck* abgeben.

H. W. Gehrmann.

Bretter und Bohlen

in verschiedenen Stärken sind stets vorräthig in der Leibitscher Mühle.

7. 1. 62.

Zusammenkunft: **Sonntag den 12. d. Mts.**

In der Schülerstr. Nro. 405 ist ein für jedes Geschäft geeigneter Laden vom 1. April ab zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör ist Neustadt No. 102 vom 1. April ab zu vermiethen. Wittwe **Häncke.**

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 9. Jan. Ida Auguste Natalie, T. d. Musikus Patz, geb. d. 10. Dezbr. v. J.

Gestorben: Den 5. Jan. Wanda Adeline, T. d. Schneiderm. Steinke, 1 J. 3 M. 21 T. alt am Keuchhusten. Den 6. Florentine Amalie, T. d. Schneiderm. Steinke, 2 J. 10 M. 28 T. alt an Abzehrung und Keuchhusten.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft; Den 25. Dezbr. Władisław Anton, S. d. Maurerges. Fr. Liedkiewicz, geb. d. 26. Novbr. Den 5. Jan. Johannes, S. d. Schuhmacherm. Math. Arend, geb. d. 24. Dezbr. Amanda, T. d. Schiffsgeh. Jul. Julkowski, geb. d. 12 Oktbr. Den 17. Jan. Friedrich Eduard, S. d. Wagenb. Friedr. Duszynski, geb. d. 19. Dezbr.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 5. Jan. Viktoria, T. des Wirths Barth. Dzieminski zu Przysiek. Stephan, unehel. S. d. Dienstm. Jos. Witkowska zu Culm.-Vorst. Den 7. Anton, S. d. Käthner Mich. Adamski, zu Culm.-Vorst.

Den 6. Januar ist dem Einw. Chorobiński zu Blottgarten ein Kind todtgeboren worden.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getraut: Den 5. Jan. Der Arbeitsm. C. Wilh. Erdner mit Car. Fried. Emilie Fischer.

Gestorben: Den 3. Jan. Maria Amalie, T. d. Kgl. Gefangen-Insp. Fried. Jul. Laumer, an Schwäche, alt 1 T. 7 St. — Den 4. Frau Mathilde, verwittw. Gericht-Secretair Pavcal, geb. Gerth, am Brustkrebs, alt 47 J. 4 M. 21 T. Den 8. Eine außereh. T. der Pauline geb. Janke, bald nach der Geburt, in Folge von Verwahrlosung. Den 9. Selma, T. d. Schmiederm. Fried. Hesselbein, an Gehirnentzündung, alt 4 J. 9 M. 7 T.

In der St. Georgen-Parochie

Getraut: Den 5. Jan. Der Postwagenm. Friedr. Daumeter mit Louise Aug. Dorband. in Neu-Jakobs-Vorst.

Gestorben: Den 3. Jan. Die unvereh. Anna Gohlke in Neuweißhof 30 J. alt, am hitzigen Fieber. Den 6. Wilhelm Carl, S. d. Einw. Jak. Schiemann in Mocker 5 J. $10\frac{1}{2}$ M. alt, an der Halsbräune.

Es predigen:

Am 1 nach Epiphanias den 12. Januar 1862.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Markull.
12 Uhr Mittags fällt der Militairgottesdienst aus.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag den 17. Januar Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Missionsvortrag.)
Dienstag den 14. Januar, Morgens 8 Uhr Herr Pfarrer Dr. Güte.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vor- und Nachmittag Lesegottesdienst.

Marktbericht.

Thorn, den 10. Januar 1862.

Bei den niedrigen Preisen von Auswärts, ist von Zufuhr fast gar nichts zu sehen; es wurden die letzbenannten Preise wie notirt weiter bezahlt.

Danzig, den 9. Januar 1862.

Getreide-Börse: Bei matter Stimmung, geringer Kauflust und schwachen Zufuhren sind zu unveränderten Preisen heute nur 20 Lasten Weizen umgesetzt; 126 pfd. bunt fl. 530, 128, 29 pfd. bunt, theilweise besetzt fl. 550, 128 pfd. hellfarbig fl. 570, 128/29 pfd. recht hell fl. 585, 130/31 pfd. bunt glasig fl. 600.

Roggen loco gut zu lassen und mit Fl. 366 369, 372 bei 123 bis 126 Pfd. effect. Gewicht und pr. 125 pfd. bezahlt. Auf Lieferung sind 150 Lasten 125 pfd. effect. Gewicht gekauft und pr. Mai-Juni mit fl. 365, pr. Juni-Juli mit fl. 355 pr. 125 pfd. bezahlt.

Berlin, den 9. Januar 1862.

Weizen: loco nach Qualität 65—83 thlr.
Roggen: loco Januar $52\frac{7}{8}$—53 bez.
Gerste: loco nach Qualität 36—41 thlr.
Hafer; per 1200 pfd. loco nach Qualität 22—25 thlr.
Spiritus: loco ohne Faß $18\frac{1}{24}$—18 bez.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnische Banknoten $18\frac{2}{3}$ pCt. Russische Bank. 19 pCt. Courant 13 pCt. Neue Copeken 9 pCt. alte Copeken 8 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 9. Januar. Temp. Kälte: 1 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 8 Zoll; in Warschau den 6. 3 Fuß 5 Zoll; den 7. 3 Fuß 11 Zoll, laut telegraphischer Depesche vom 7. d. Mts.

Den 9. Januar. Temp. Kälte 1 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand: 11 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.